

High Tech hinter gelöcherter Fassade

In Untersiggenthal AG grenzt sich ein Bau in Form und Material klar vom Rest der Industriezone ab

Ein rundum aus gelochten Alupaneelen überzogener Quader von 24 Meter Länge und Breite thront auf einem Sockel aus schwarzem Beton. Mit dieser Architektur will der Bau optisch signalisieren, welche Produkte in ihm hergestellt werden.

VON ARIANA PRADAL

Bauten bieten nicht nur ein Dach über dem Kopf und vier schützende Aussenwände, sondern setzen immer auch ein Zeichen in ihre Umgebung – egal ob in der Stadt oder auf dem Land. Immer mehr Unternehmer erkennen dies und engagieren für ihre Produktions- oder Verkaufsstätten Architekten, die für sie Gebäude entwerfen, welche die Werte und Identität der Marke unterstützen und dreidimensional kommunizieren.

Hinter der gebauten Markenidentität steht die Überzeugung, dass diese im Wettstreit um Zielgruppen entscheidend ist. Beispiele für Corporate Architecture, wie diese Bauten auf Neu-deutsch genannt werden, gibt es genügend. Berühmte Objekte sind unter anderem Zaha Hadids Zentralgebäude im BMW-Werk Leipzig oder Herzog & de Meurons Laden für Prada in Tokio. In der Schweiz findet man ebenfalls neue wie alte Beispiele von Corporate Architecture, aber sie fallen kleiner und bescheidener aus als anderenorts.

Ein Exemplar dieser Architektur-gattung steht seit Frühling 2008 in einer Industriezone in Untersiggenthal AG nahe der Limmat. Es ist das neue Fabrikations- und Bürogebäude des Elektronikunternehmens Pixy. Dieses entwickelt und produziert Steuerungsgeräte für verschiedene Transportmittel wie Züge oder Trams.

ENTWORFEN HABEN den Funktionsbau Eglin Schweizer Architekten aus Baden. Diese waren vom Produkt ihres Auftraggebers so fasziniert, dass sie es zur Ausgangslage ihres Entwurfs machten. Ihnen gefiel, dass die ganze Soft- und Hardware in einer backsteingrossen und schlichten Blackbox aus Aluminium Platz findet, die nur wenig über ihr komplexes Inneres verrät.

Eglin Schweizer suchten somit nach Analogien zwischen Pixys Kerngeschäft sowie ihrem Entwurf. Der Bau sollte auf abstrakte Weise Werte und Eigenarten der Steuergeräte wie das Material Aluminium, die Technik und Prä-



Die neue Fabrik ist ein optisch attraktiver Orientierungspunkt in der Industriezone.

zision wie auch die einfache Form widerspiegeln.

Die realisierte Fassade vereint die verschiedenen Ansprüche nun gekonnt. Die Löcher im Blech verweisen auf den Firmennamen und die digitale Technik (Pixy – Pixel), die präzise gefertigten und platzierten Paneele auf die sorgfältige Verarbeitung des Unternehmens, Form und Material auf die Hülle der Steuergeräte. Einzig an einer Ecke des Baus findet man anstatt der Bleche grosse Glasfronten vor. In diese integriert ist der Eingang ins zweigeschossige Gebäude, in dem sich ebenerdig die Produktion und im Obergeschoss die Büros der Administration und Produktentwicklung befinden.

Dort, wo sich die Fenster befinden, lassen sich die Lochbleche mithilfe eines Hebemechanismus aufklappen. Hinter der vorgehängten Fassade wird ein Betonbau sichtbar. Räumlich und strukturell ist das Gebäude aus konzentrischen Schichten aufgebaut, die sich um den in Sichtbeton gehaltenen Kern anordnen.

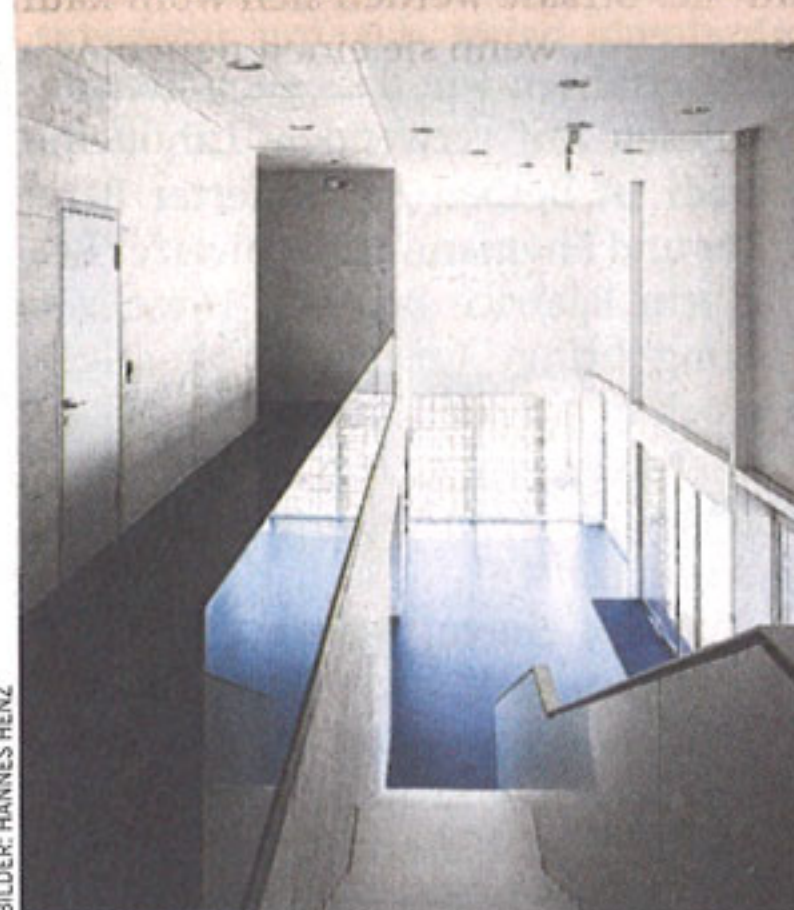
DER GESAMTEINDRUCK des Baus ist technisch und industriell – was auch seiner Aufgabe entspricht. Kontrapunkte bilden der frei im Obergeschoss platzierte Holzkubus mit Dachoblicht, der als Besprechungszimmer dient, und die in leuchtendem Grün, Orange und Schwarz ge-

haltenen Toiletten. Beide bringen Abwechslung in die sonst weissen und grauen Oberflächen des Fabrikations- und Bürogebäudes.

Der reduzierte Bau mit seiner gelochten Hülle auf dem klar umrissenen schwarzen Sockel funktioniert wie ein Orientierungspunkt in der kleinen Industriezone. Er hebt sich elegant von den ihn umgebenden anderen Funktionsbauten ab. Spannend am Gebäude ist, wie anders die Hülle je nach Tageszeit und Wetter wirkt. Einmal durchbrechen die aufgedappten Paneele die strenge Form des Kubus, ein andermal lässt das Licht im Inneren den Bau von aussen wie eine Zauberlaterne wirken.

Das Detail

Das Entree erstreckt sich über beide Geschosse und verbindet diese räumlich über eine **skulpturale Treppe** aus Aluminium, die einseitig frei im Raum schwebt. Weiter prägen der Kern aus **Sichtbeton** sowie die **grossen Glasflächen** von Geländer und Fassade den Innenraum. Der rohe, technische Ausdruck entsteht über die durchwegs harten Oberflächen.



BILDER: HANNES HENZ